

L01422 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 5. – 6. 8. 1904

,Wien, 5. 8. 904

lieber Hugo, Ihr Brief aus der Fusch hat mich sehr erfreut und ich bin begierig was Sie nun eigentlich alles außer dem geretteten Venedig von diesem Sommer nach Haufe bringen werden. In der Wärme die uns umfließt, in der Besontheit der ganzen Atmosphäre muss doch etwas seltsam befruchtendes liegen, denn auch mir geht es so gut wie lange nicht. Es hat begonnen an einem der ersten Tage, da ich von meinem Unwohlsein wieder aufgestanden war – wo ich 'Nachmittags' eine ganze Novelle niederschrieb, die mir (der Einfall bestand schon seit 'lange') Vormittags auf einem Spaziergang aufgegangen war. Dann arbeitete ich an dem Roman weiter, dessen Fülle ich nur mehr möchte beherrschen können. Vom 12.–24 (ungefähr) waren wir in Reichenau, wo ich auch in guter Stimung weiter schrieb. Ausflüge Naßwald, Rax. Rad beinah gar nicht – die vielen mühelosen Dahinrasen im Automobil verderben einem die naive Freude. Aber es wird schon wiederkommen, in fremdem Gegenden.

Nun find wir seit etwa 12 Tagen wieder in Wien und in unferer angenehmen Wohnung gefällt es uns sehr gut und wir finden uns alle Vater, Mutter und Kind behaglich. Seit der Julius auf Ferien ist steht uns sein Fiaker zur Verfügung ist, und so fahr ich mit Olga jeden Abend aufs Land, immer aufs neue u immer mehr entzückt von diesen Wiener Wald Landschaften – die mich beinah immer so ergreifen als käme ich nach langen Jahren von irgendwoher in diese heimatliche Wundersamkeit zurück. Gestern Abend fuhren wir an dem verwaisten Ro,daun ganz nah vorüber, von Mauer über Kalksburg (eine Waldstraße, Klausenstraße glaub ich, die ich noch gar nicht kannte) nach dem rothen Stadel, und haben Ihrer und Richards herzlich gedacht. (Es war sozusagen eine ungeschriebene Ansichtskarte, die sich abspielte) –

Vor ein paar Tagen, in Mauerbach, entwickelte sich plötzlich aus einer kleinen Notiz, die ich in mein Büchel eingetragen hatte, im Gespräch mit Olga, ein völliges Luftspielfujet, am nächsten Tag entwarf ich das SCENARIUM, am übernächsten standen die Gestalten schon so klar vor mir, daß ich mich berechtigt fühlte, die erste schlampierte Niederschrift zu beginnen, die mich wohl nicht lange in Anspruch nehmen wird. Es kann, wenn die Laune bleibt, ein graziöses Ding werden. Ein andres Stück, eine Saktige Komödie, von der in Taormina 3 Akte ganz flüchtig und zum Theil blödsinnig hingeschmissen wurden, die sich aber hier, wenigstens im Plan, zu etwas sehr möglichem entwickelte, bleibt nun bis auf weiteres liegen. Von dem phantastisch historischen Stück und manchem andern, das in zweiter Reihe und dritter steht, will ich vorläufig nicht reden; ich möchte nur das strategische Talent haben, die Truppen, die ich vorläufig nicht brauche, mit der nötigen Autorität in die Reserve oder wenigstens hinter die Schlachtkette zu verweisen (Hören Sie den ehemaligen k. u. k. Oberarzt aus diesen Worten trompeten?) Außerdem möchte ich allerdings noch manches andre: vor allem mehr Fleifs...

6. 8

wurde gestern unterbrochen und will heute nur noch viele schöne Grüße hinzufügen. Heute (es ist Nachmittg) waren wir schon am Vormittag auf der Sophienalpe,
 45 und das ist die Gegend, wo ich von den Gestalten des Romans am härtesten bedrängt werde. –

Wir bleiben nun denk ich bis Anfang September hier in Wien, und dann möchten wir, auf etwa 14 Tage nicht allzu weit, Ifchl etwa. Es wäre nicht undenkbar, dass die Fanny Mütter mitkommt; aber ich halt es für unwahrrscheinlich. Kämen
 50 Sie dān event. auch mit GERTY, so könnten wir zwei ein paar unfrer schönen Radtouren vollführen? – Jedenfalls treffen wir uns im Herbst, nicht wahr? –

Grüßen Sie was Sie in Aufsee von erfreulichen Menschen sehen und antworten mir rascher als ich Ihnen diesmal geantwortet habe.

Herzlichft Ihr

55

A.

♀ FDH, Hs-30885,110.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3648 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt nummeriert: »II« und datiert: »5/8 904«

✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 192–193.

⁶ Tage] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 3.7.1904.

²⁶ paar Tagen] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 31.7.1904.